

„Ich bin der letzte Mohikaner“

Leo Josimovic ist in Wien einer der letzten Restauratoren und Reparatoren von alten Radios. Zukunft hat sein Geschäft keine mehr, dafür eine große Vergangenheit. Jochen Rindt ist ein Teil davon.

Thomas Pressberger

Wien – Im Geschäft von Leo Josimovic scheint die Zeit seit den 1950er- und 1960er-Jahren stillzustehen. Die Räume sind voll mit alten Auto- und Röhrenradios, auch Tonbandgeräte und ein Gramofon aus den 1920er-Jahren stehen auf den Regalen. Die vergilbten Wände werden von alten Werbetafeln, Plakaten und Fotos geschmückt, die an das Flair vergangener Tage erinnern. Leo Josimovic repariert all diese Geräte und ist in Wien ein Unikat. „Ich bin der letzte Mohikaner, alle anderen Kollegen sind inzwischen pleitegegangen oder haben zugesperrt.“

1955 hat sich der damals 22-Jährige in der Zirkusgasse im zweiten Bezirk eingemietet. Schon als Kind faszinierten ihn Elektrobauelemente, die Radiomechanikerlehre hat er mit Auszeichnung abgeschlossen. Sein Weg führte ihn zu HEA, einem Unternehmen, das Autoradios in Kleinserien herstellte. „Da wurde der Wunsch geboren, mich selbstständig zu machen“, sagt Josimovic. Nach der Meisterprüfung startete er mit dem Glauben, „über Nacht reich zu werden“. Doch der Start war holprig.

Ein Statussymbol von damals

Der Chefkonstrukteur von HEA verhalf ihm zu ein paar Reparaturaufträgen, es folgten Service- und Vertriebsaufträge von Blaupunkt und Becker. „Becker war der Mercedes unter den Autoradios, der Becker Mexiko war damals so teuer wie ein Puch 500“, sagt der heute 85-Jährige. Danach ging es mit seinem Laden bergauf, pro Tag baute er ein bis drei Autoradios ein. „Ein Autoradio hatte damals einen anderen Stellenwert, das war ein Statussymbol“, sagt Josimovic. Heute sei das anders, meist seien die Radios ins Armaturenbrett integriert, an einen Umbau sei da nicht zu denken.

Josimovic repariert auch alte Röhrenradios. „Die sind wieder stark im Kommen“, sagt er. Heute kämen die Kinder und Enkelkinder seiner ersten Kunden. „Die finden die Geräte auf dem Dachboden und bringen sie zu mir.“ Als der Autoradiomarkt ab den

80ern zurückging, konzentrierte sich Josimovic auf Oldtimer-Radios, doch auch dieser Markt ist inzwischen gesättigt.

Geschichten aus den vergangenen 60 Jahren gibt es genug zu erzählen. So ist der Formel-1-Pilot Jochen Rindt eines Tages in seinem Laden aufgetaucht. „Mein Autoradio spinnt“, hat er gesagt. Josimovic hat sich das Radio angesehen, Rindt ließ sich in der Zwi-

schenzeit gegenüber bei Licona einen Anzug anmessen. Der Schaden war rasch behoben, es war nur ein Stecker locker. Zum Abschluss gab es ein gemeinsames Foto, was zu einem Menschenauflauf auf der Straße führte. Das war an einem Donnerstag, erinnert sich Josimovic. Am Samstag, drei Tage später, war Rindt tot, verunglückt beim Formel-1-Grand-Prix von Monza.

Lufthunderter gilt auch für E-Autos

Elektroautos stoßen derzeit auf wenig Resonanz

Wien – Noch sind E-Autos ein Minderheitenprogramm und werden dies wohl noch länger bleiben, wie Umfragen zeigen. So hat die VAV-Versicherung in ihrem Mobilitätsbarometer kürzlich erhoben, dass nur sechs Prozent die Anschaffung eines Stromers planen. Mangelnde Alltagstauglichkeit und das Preis-Leistungs-Verhältnis wurden als Gründe für die Zurückhaltung genannt. Frühestens in zwei bis drei Jahren wären die Befragten zum Kauf eines E-Autos laut einer Market-Studie bereit.

Für jene, die eines haben, gilt: Der Lufthunderter gilt auch für sie. Das hat der Verfassungsgerichtshof (VfGH) bekräftigt. Anlass war die Beschwerde eines E-Auto-Fahrers, der mit 115 statt der erlaubten 100 Stundenkilome-

ter gefahren ist. Sein Fahrzeug würde keine Luftschadstoffe ausstoßen. Das Tempolimit auf der Westautobahn bei Linz betreffe ihn daher nicht, so sein Argument.

Die Beschwerde wurde in der Sache gar nicht geprüft, sondern mangels Aussicht auf Erfolg abgelehnt und dem Verwaltungsgerichtshof abgetreten. Dort sei in der Grundsatzfrage keine Änderung mehr zu erwarten, sagt Jurist Nikolaus Authried vom ÖAMTC. Der Autofahrerclub hatte die Musterklage angestrengt. Denn der VfGH hat schon 2011 festgestellt, dass es nicht verfassungswidrig ist, wenn die Geschwindigkeitsbegrenzung nach dem Immissionschutzgesetz-Luft nicht nach Fahrzeugarten und Schadstoffausstoß unterscheidet. (rebu)

Batteriebrüder z

Kreisel Electric streckt F

Regina Bruckner

Wien/Freistadt – Noch wird beim Freistädter Start-up Kreisel Electric in der Garage gewerkt. Doch alle Zeichen stehen auf Expansion. Die drei Kreisel-Brüder Philipp, Johann und Markus sind mittlerweile nicht mehr nur der Fachwelt ein Begriff, sind sie doch der festen Überzeugung, dass sie mit ihrem Batteriesystem, bei den Autoherstellern immer noch eine der großen Schwachstellen in Sachen E-Mobilität, die Konkurrenz weit hinter sich lassen.

Im September wird das Entwicklungszentrum mit Fertigungslinie im nahen Rainbach eröffnet. Dort wollen die Kreisels zeigen, dass im Großen geht, was im Kleinen funktioniert – und das auch wirtschaftlich. Zehn Milli-



Ein Leben für alte Radios: Leo Josimovic betreibt sein Geschäft heute nur noch aus Leidenschaft.

Foto: Thomas Pressberger